

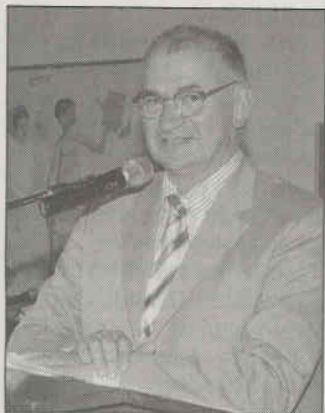
„Fundament unserer Zukunft“

Feier zu zehn Jahren Kunsthalle

STEFFI PYANOE

LUCKENWALDE ■ „Kultur ist kein entbehrlicher Zierrat, sondern Quelle unserer Humanität und Fundament unserer Zukunft.“ Die anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Luckenwalder Kunsthalle Vierseithof zahlreich geladenen Gäste stimmten Maximilian Hägen begeistert zu. Der Chef der Berliner Unternehmensgruppe Haberen, die nach der Wende auf dem Gelände der ehemaligen Tuchfabrik ein Wohngebiet baute, ist Mitglied des Fördervereins der zur Kunsthalle umgebauten ehemaligen Maschinenhalle, vor allem aber Initiator des Projekts.

„Was machen wir denn damit?“, hatte Hägen einst Reinhard Stangl, Berliner Maler



Maximilian Hägen bei seinem Festvortrag FOTOS (2): HAHN

und inzwischen Vereinsvorsitzender, gefragt. Dessen Vorschlag, aus der Halle einen Ort für Begegnungen mit moderner Kunst, Literatur und Musik zu schaffen, fiel sofort auf fruchtbaren Boden. So wurde die ehemalige Energiequelle für Webstühle zur Denkfabrik, eine Quelle der Kunst – „Energie vergeht nie, sie wandelt sich nur“, wie Hans Christian Müller, ehemaliger Berliner Senatsbaudirektor und Architekt des Wohngebietes Volltuchgelände, erklärte. Der 85-Jährige vertritt wie Hägen die Ansicht, dass soziales En-

gagement und Verantwortungsbewusstsein auch bedeuten, den Menschen Zugang zur Kunst zu verschaffen.

So wird die Kunsthalle allein von Haberen finanziert. Nicht ohne Stolz kann Maximilian Hägen nun nach zehn Jahren auf sein erfolgreiches Konzept zurückblicken, dem manche Skeptiker nur eine kurze Lebenszeit eingeräumt hatten.

Inmitten von Wohnhäusern, einer Bowlingbahn und dem anspruchsvollen Hotel und Restaurant Vierseithof blüht eine Oase für Liebhaber aller modernen Künste, für Kenner und Neugierige. Mehr als sechzig Ausstellungen namhafter Künstler – auch vom Heimatmuseum oder der Stadt Luckenwalde –, ebenso zahlreiche Lesungen, organisiert vom Brandenburgischen Literaturbüro und der Luckenwalder Bibliothek, sowie Konzerte kleinerer Ensembles erfüllten das Haus mit Leben.

Am vergangenen Donnerstagabend nun waren alle Freunde und Förderer, Mächer und Mitstreiter zum Feiern eingeladen. Zur Einstimmung gab es Jazz der Berliner Band „Understatement“ und Häppchen aus der Hotelküche. Spätestens hier war klar, dass es auch ein kulinarisches Fest werden würde. Das Buffet von Dieter Kobusch und seinem Team ließ keine Wünsche offen. „Die Kunst hat noch nie darunter gelitten, dass wir hier auch gut essen können“, sagte Stangl. Er freute sich, dass nun in einem Katalog die ersten zehn Jahre der Kunsthalle dokumentiert sind; das Werk ist ab sofort über den Verein zu beziehen.

Höhepunkt des akustischen Genusses bildete ein Konzert mit Liebesliedern von Bach bis Bernstein, wunderbar vorgelesen von der Berliner Sopranistin Barbara Ferun mit Erik Schneider am Flügel. Bis spät in die Nacht hinein wurde zur Musik von „Tam-Tam-Company“ und „The Gang“ gefeiert und getanzt.

Warme Töne

Erstes Orgel-Festival der evangelischen Gem

ULRIKE LEHMANN

JÜTERBOG ■ Überwiegend klassische Werke standen auf dem Programm, als am Sonntagnachmittag der Niederländer Gijsbert Lekkerkerker der alten Rühlmann-Orgel in der kühlen Nikolaikirche warme Töne entlockte. Der Konzertorganist beendete schließlich das Orgelfestival der evangelischen Kirchengemeinde, das er selbst am Freitag in der Liebfrauenkirche an der Wagner-Orgel eröffnet hatte, mit eigenen Improvisationen.

Während der Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten des Stadtjubiläums „Jute 1000“ und des 700-jährigen Bestehens der Nikolaikirche war die Idee geboren worden, die Jüterboger Orgeln, die zum größten Teil noch original erhalten sind, in einem besonderen Rahmen zu präsentieren. Das Orgel-Festival-Programm war dann mit der Langen Nacht im Kulturquartier Mönchenkloster Jüterbog verknüpft worden. Neben einem nächtlichen Stadtrundgang, bei dem sowohl in der Liebfrauen- als auch in der Nikolaikirche die Orgeln erklangen, einem Vortrag zum Orgelbaumeister Joachim Wagner und einer Kindervorführung in der Nikolaikirche standen die Konzerte am Freitag und Sonntag im Mittelpunkt des Festivals. Mehr als 200 Besucher kamen dabei in den Genuss der Orgelklänge. „Das ist für uns ein toller Erfolg, so dass das Festival im nächsten Jahr hoffentlich wieder stattfinden wird“, resümierte Henrike Etté, Kantorin der Kirchengemeinde nach dem Konzert am Sonntag.

Mit Gijsbert Lekkerkerker aus Utrecht hat ein international erfolgreicher Musiker damit den Auftakt zu einer möglichen Reihe von weiteren Orgel-



Gijsbert Lekkerkerker war in Begleitung seiner Frau bei seinem Auftritt am Sonntag Konzerte gab. Hier bei seinem Auftritt am

festivals in Jüterbog gegeben. Der Niederländer erhielt unter anderem 2003 den Musikpreis der Stadt Paris für sein Spiel französischer Orgelsymphonik. Er unterrichtet heute selbst als Professor Orgel und Cembalo in F

nem Auftritte machte Lekkerkerker druckend deutlich, dass er nicht nur ein Statist wie der Orgel

Hundertfach hallend

Slowakische Stimmengewalt am Ende der Kle

KLOSTER ZINNA ■ Sekundenlang hallt das wuchtige „Amen“, hundertfach reflektiert, durch das Kirchenschiff. Plötzlich ist es wieder leise, wo zuvor noch ein melodisches Meer kräftiger Stimmen hin und her wiegte. Eine seltsame Stille: Das Publikum will dem

ten die nur 70 Zuhörer verloren im großen Kirchenschiff.

Das Ensemble mit kompletter Stimmenbreite und überraschend vielen jungen Sängern trug zunächst geistliche Stücke auf Latein oder Slowakisch vor

zeichen steuern. Höhepunkte ohne stets zu sich die Solisten rova aus de

